

„Magnificat“ mit Licht und Schatten

Konzerte Die Internationale Bachakademie Stuttgart präsentiert weihnachtliche Werke ihres Namenspatrons. *Von Markus Dippold*

Die Internationale Bachakademie Stuttgart hat sich ein großes Ziel gesteckt: mit Tanz- und Singprojekten sollen Kinder und Jugendliche an klassische Musik, vor allem an die Werke Johann Sebastian Bachs herangeführt werden, indem sie diese Klänge selbst spüren oder herstellen. Also tummeln sich am Sonntagvormittag im voll besetzten Beethovensaal 370 Kinder, die meisten im Grundschulalter, auf der Bühne und musizieren mit der Gächinger Kantorei und dem Bach-Collegium das „Magnificat“ in einer kindgerechten Bearbeitung von Karsten Gundermann. In diesem „Magnificat Light“ ist der lateinische Text ins Deutsche übertragen, die zentralen Melodien bleiben erhalten, ebenso das originale Instrumentarium. Manches wird rhythmisch zugespitzt, anderes fast filmmusikalisch aufpoliert, doch der Gestus stimmt und die jungen Sänger musizieren unbekümmert und trotz der technisch anspruchsvollen Partitur erstaunlich souverän.

Ebenso konzentriert hört der musikalische Nachwuchs der gekürzten Originalversion zu, die schon am Abend vorher im regulären Abonnementkonzert zu erleben war. Dabei ist es faszinierend, wie viel Liebe zum Detail Hans-Christoph Rademann mit seinem vorzüglichen Chor zu bieten hat. Die 27 Sänger agieren mit wendigen Stimmen und perfekter Klangbalance. Ebenso deutlich hört man aber auch, wie groß inzwischen die qualitative Lücke zwischen

Chor und Orchester geworden ist. Solide realisiert das Bach-Collegium seinen Part, mehr aber auch nicht. Zu gleichförmig gestaltet die Bassgruppe, zu eintönig agieren die Streicher fernab von jeglicher rhetorischer Formung. Es ist gut, dass bei der Bachakademie die Tage des Musizierens auf modernen Instrumenten gezählt sind und man künftig auf ein historisch informiertes Ensemble umstellen wird.

Andererseits lassen sich die Instrumentalisten in Bachs dritter Orchestersuite – in weniger als zwanzig Minuten sehr flott! – von Rademann zu einer stringenten Interpretation antreiben, und manche brillanten Momente entschädigen für das überwiegend pauschale Musizieren. Licht und Schatten auch bei den Vokalsolisten: Christina Landshamer kämpft zu Beginn mit den Höhen in der Bach-Kantate „Christen, ätzet diesen Tag“, technisch unausgeglichen agiert Kresimir Strazanak (Bass), überzeugend dagegen mit schönem Tenor-Timbre Maximilian Schmitt. Herausragend aber ist Katharina Magiera mit warmem und durchschlagskräftigem Alt. War der Beifall für eine in Teilen gelungene Aufführung am Samstag freundlich, kannte der Jubel am Sonntag keine Grenzen, zumal am Ende der ganze Saal mitsingen durfte. Zu sieben Weihnachtsliedern hatte Karsten Gundermann aparte Orchestrierungen geschrieben und Hans-Christoph Rademann steuerte Schüler, Profis und Zuhörer mit zügigen Tempi durch die Stücke.